

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 87.

Hirschberg, Mittwoch, den 15. April 1891.

12. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Inserate finden in der „Post aus dem
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“
die wirksamste Verbreitung bei billigster
Berechnung.

Die Expedition.

Der Terminhandel.

Gegenwärtig macht sich aufs neue eine erhöhte
Bewegung wider den Terminhandel in Nahrungs-
mitteln geltend, die auch in zahlreichen Petitionen
an den Reichstag zum Ausdruck gebracht wurde. Da
nach einem Beschluß der Petitionskommission diese
Eingaben im Plenum durchgesprochen werden sollen,
so gewinnt der Gegenstand allgemeines Interesse.
Jedenfalls ist es in hohem Grade wünschenswert,
daß wieder einmal vor der Öffentlichkeit deutlich
auf das Börsenspiel mit Lebensmitteln und auf
dessen verderbliche Wirkung hinsichtlich der Preis-
bildung hingewiesen wird. Die freisinnige Presse,
die berufene Vertreterin der Börse, hat heute schon
alle Hände voll zu thun, um die Nothwendigkeit
und Nützlichkeit des Termingeschäfts „nachzuweisen.“
Da dürfte es nicht unangebracht sein, an eine
Aeufserung eines „redlichen Kaufmanns“ zu erinnern,
die wir vor länger als einem Jahre in dem deutsch-
freisinnigen „Reichsblatte“, dem Organ des Abg.
Niedert, fanden. „Ich halte — so schrieb der „red-
liche Kaufmann“ — kurz gesagt den Terminhandel
in den nothwendigsten Lebensbedürfnissen, wie Zucker,
Kaffee, Getreide &c. für unbedingt verwerflich; —
ein anständiges natürliches Geschäft auf Lieferung,
wo der, der auf Lieferung verkauft, auch wirklich
liefern will und muß, weil der, der die Waare auf
Lieferung kauft, sie braucht, ist in meinen Augen
kein Termingeschäft. . . Was nützt es den Konsum-
menten und kleinen Händlern, wenn so und soviel
Millionen Centner Kaffee &c. an den Börsen umge-
setzt werden, die in Wirklichkeit niemals geliefert
werden? Halten es die Hausfiers aus, dann be-
zahlen die Konsumenten das Pfund so und soviel
theurer, wozu durch Ernteergebnisse und natürliche
Ursachen gar kein Grund vorliegt. — Gehen aber
ein paar Millionen krachen, so fällt der Artikel
einige Zeit, ohne daß der Konsument von einem
derartigen Preisrückgang, der ja auch nicht natür-
liche Ursachen hat, sehr oft etwas erfährt. Das
reelle Geschäft, bedingt durch Angebot und Nach-
frage, Ernteergebnisse, Valutaverhältnisse &c. leidet
unter diesem Lotterie- und Spekulations-Schwindel!“
So ein deutschfreisinniger Freund des „Reichsblattes“,
ein redlicher Kaufmann, dem doch wohl die sog.
liberale Presse, die mit besonderer Courage eine
Lanze für die Börse bricht, nicht ohne weiteres
„völlige Unkenntniß der Verhältnisse“ vorwerfen wird.

Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 14. April. Der
Kaiser wird am 26. April in Schütz zur Auerhahn-
jagd, und am 4. Mai zum Besuche in Köln ein-
treffen. — Prinz Heinrich von Preußen, des Kaisers
Bruder, hat am Montag von Kiel aus einen Urlaub
angetreten. — Die „Köln. Ztg.“ meldet, die Kron-
prinzessin Sophie von Griechenland, Schwester des
deutschen Kaisers, werde Anfang Mai zur griechischen
Kirche übertreten.

— Mit lebhafter Freude ist in Deutsch-
land die Meldung begrüßt worden, daß Major
von Wisman die Erklärung abgegeben hat, er
wolle unter den ihm angebotenen Bedingungen als
Commissar zur Verfügung des kaiserlichen Gouverne-
ments in Ostafrika im Reichsdienste verbleiben. Auch
von Emin Pascha wird hoffentlich bald eine gleiche
Erklärung einlaufen. Für die gedeihliche Ent-
wicklung unserer Colonie ist es von größter Be-
deutung, daß die Thätigkeit dieser hervorragendsten
Kenner Deutsch-Ostafrikas dem Reiche erhalten bleiben.

— Parlamentarisches. Beim preussischen
Abgeordnetenhaus ist ein Antrag der Abgg. Walther
und Gen. auf Annahme eines Gesetzesentwurfs, betr.
die Beseitigung der durch die Hochwasser im Sommer
und Herbst des Jahres 1890 herbeigeführten Ver-
heerungen, eingegangen.

— Die medicinische Universitätsklinik
in Bonn hat die Versuche der Behandlung der
Tuberkulose mit dem Koch'schen, sowie mit dem
Siebreich'schen Mittel, eingestellt.

— Der neue Deutsch-österreichische
Handelsvertrag wird Ende dieser Woche vor-
ausichtlich unterzeichnet werden. Der deutsche Ge-
treidezoll ist mit 3 1/2 Mark, der österreichisch-ungarische
Roheisenzoll mit 65 Kreuzer festgestellt. Die Ver-
tragsdauer beträgt 12 Jahre. Den Parlamenten
wird der Vertrag erst nach Beginn des nächsten
Jahres vorgelegt werden.

— Einer, der es wissen kann. Friedrich
Engels in London, dem die deutsche Socialdemokratie
noch jüngst ihre Huldigungen durch Abordnungen
in London darbrachte, hat eine neue Ausgabe der
Geschichte der Pariser Commune veranstaltet und
dieselbe mit einer Einleitung versehen, in welcher es
heißt: „Der deutsche Philister ist neuerdings wieder
in heilsamen Schrecken gerathen, bei dem Wort:
Dictatur des Proletariats. Nun gut, Ihr Herren,
wollt Ihr wissen, wie diese Dictatur aussieht? Seht
Euch die Pariser Commune an, das war die Dictatur
des Proletariats.“

— Immer fachte! Eine Bergarbeiterver-
sammlung in Bochum will die deutschen Zechen-
verwaltungen verpflichten, im Falle eines General-
streiks der Bergarbeiter in Belgien keine Kohlen
dorthin zu liefern. Es soll dann auch in Deutsch-
land gestreikt werden. Vorläufig hat man in Belgien
selbst beschlossen, den dortigen Generalstreik zu ver-
tagen.

— Todesfall in der russischen Kaiser-
familie. Die Großfürstin Olga Feodorowna, Ge-
mahlin des Großfürsten Michael Nicolajewitsch und
Schwester des Großherzogs von Baden, ist vergangene
Nacht in Charkow, wohin sie sich vor einigen Tagen

begeben hatte, gestorben. (Die Großfürstin, Mutter
des kürzlich aus dem Verband der russischen Armee
ausgeschlossenen Großfürsten Michael, ist als Prin-
zessin Cäcilie von Baden geboren zu Karlsruhe am
20. September 1839 und hat sich ebendasselbst am
28. August 1857 mit dem Großfürsten Michael,
jüngstem Bruder des Kaisers Alexander II., vermählt.)

— Die sozialrevolutionäre Maifeier
wird in Deutschland sehr zahm und harmlos verlaufen.
Trotz aller Hezereien der Agitatoren werden
sich die breiten Massen der Arbeiter sorgfältig hüten,
die Arbeit am 1. Mai demonstrativ zu unterlassen,
und damit sich selbst in arge Ungelegenheit zu stürzen.
Sie werden, wie dies eine Berliner Vereinigung in
wahrhaft klassischer Romik resolviert hat, „das Prin-
zip“ hochhalten, die Feier selbst aber auf Sonntag
den 3. Mai verlegen, wo überhaupt Niemand arbeitet,
also auch das „Feiern“ Niemanden in Konflikt zu
bringen droht. Der Kraftprobe aus dem Wege gehen,
hinterher aber den Mund vollnehmen, das ist echte
Renommisten-, also auch Sozialdemokratenart. Denn
über blasse Renommage kommt doch dieser ganze Mai-
feiertummel der Sozialdemokraten nicht hinaus.

— Die Wahlagitationen im 19. hanno-
verschen Wahlkreise nehmen naturgemäß bei
dem Näherrücken des Wahltermins an Umfang und
Hefigkeit zu und bieten dem Deutschen Reiche wie
dem, dem Verlaufe des Kampfes mit Interesse zu-
schauenden Auslande ein nicht eben erbauliches
Schauspiel. Bekanntlich ist in dem genannten
Wahlkreise Fürst Bismarck — man weiß heute
noch nicht ob mit dessen Autorisation — als Kan-
didat aufgestellt worden. Als Gegner stehen dem
Fürsten Bismarck je ein freisinniger und ein social-
demokratischer Kandidat gegenüber; es sind dies
Gegner, welche im Haffe gegen den früheren Reichs-
kanzler einig sind. Man wird sich also schon im
Hinblick auf diese Thatsache von der außergewöhn-
lichen Hefigkeit des Wahlkampfes einen Begriff
machen können. Am geschäftigsten agitiren die
Deutschfreisinnigen. Wie die Wahl ausfallen wird,
erscheint höchst zweifelhaft. In verschiedenen Blättern
wird behauptet, dem Fürsten Bismarck sei der
Sieg gewiß, da er mit den Socialdemokraten in
die Stichwahl gelangen und in dieser die Stimmen
der Welsen und eines Theils der Freisinnigen auf
sich vereinigen würde. Uns erscheint diese Annahme
nicht recht haltbar.

— Das Testament des Prinzen Na-
poleon. Zwischen den Erben des Prinzen Jerome
Napoleon und den Testamentserbtreutoren sind Zwistig-
keiten entstanden. Prinz Louis, jüngster Sohn des
Prinzen und sein Haupterbe, hat sich den Bestim-
mungen des Testaments nur theilweise gefügt, die
Testamentsvollstrecker in ihrer Arbeit behindert und
im Einverständnis mit der Familie beschlossen,
Jerome's Leiche nicht in Korsika, wie es der Ver-
storbene gewollt, zu bestatten, sondern sie in der
Superba bei Turin zu belassen. Die Testaments-
vollstrecker protestiren gegen diese Eigenmächtigkeiten.

— Die Köln. Ztg. meldet aus Sofia:
Das Regierungs-Organ „Swoboda“ erklärt, der
Tag sei nicht fern, an welchem die bulgarische Re-
gierung bestimmt beweisen könne, daß das Panla-
wistenkomitee und die russische Diplomatie die

wahren Urheber der Verbrechen und Wüthereien in Bulgarien seien.

— Richter Lynch. Vor zehn Tagen wurde in Ranton, im Staate Ohio, ein Mann Namens William Vales von dem Polizisten Harjes erschossen. Sonntag Morgen nun marschirte ein organisirter Volkshaufen vor das Gefängniß und verlangte die Schlüssel desselben, welche den Rädelshörnern der Menge auch ausgehändigt wurden: Die Menge holte dann den Mörder aus seiner Zelle hervor und knüpfte ihn an dem nächsten Baume auf. — Der im aufrührerischen Manipuri-Lande ermordete englische Offizier Quinton und seine Begleiter sind von der Bevölkerung in Stücke gehackt und vor den Augen des Raja von Manipur den Hunden vorgeworfen. Der Haß der Bevölkerung gegen die Engländer muß also ein außergewöhnlich heftiger gewesen sein. Zum Vergnügen verübt eine friedliebende Bevölkerung nicht solche Thaten.

— Deutscher Reichstag. Am Montag wurde die Interpellation der Abgg. Gade und v. Hülf beraten. Nach derselben soll der Kriegsminister von Rattenborn sich sehr abfällig über den Bildungsstand und Patriotismus der österreichischen Rekruten geäußert haben. Reichsangler von Caprivi erklärt, der Minister sei mißverstanden. Er habe nur einen Fall erzählt, nach welchem ein Hauptmann in Auriach konstatiert, daß von 56 Rekruten 23 nicht den Namen Sr. Majestät des Kaisers gewußt hätten. Der Patriotismus der Österreicher sei nie bezweifelt. Hierauf wird die zweite Beratung des Arbeiterchutzgesetzes fortgesetzt. Die Bestimmungen über den Kontraktbruch werden mit 153 gegen 58 Stimmen angenommen. Alsdann wird zur Beratung der Bestimmungen über die Verhältnisse übergegangen. Ein sozialdemokratischer Antrag, nach welchem Lehrlinge keine häuslichen Arbeiten verrichten und in keinem Gewerbe Nachts arbeiten sollen, wird abgelehnt. Die Bestimmungen werden angenommen. Nachdem noch § 134 (Verhältnisse der Fabrikarbeiter) angenommen worden ist, verlag das Haus die Weiterberatung bis Dienstag.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. In der Montags-Sitzung wurde die zweite Beratung der Landgemeindeordnung fortgesetzt. § 49 enthält die Vorschriften über die Errichtung der Gemeindevertretungen, wozu zahlreiche Änderungsanträge gestellt sind. Auf Ersuchen des Ministers Herrfurth wird § 49 unverändert genehmigt. In der Debatte sprechen die Abgg. Bachem (Chr.) und von Seydebrand (konf.) sich für ein festes Zusammengehen der Centrumspartei und der deutsch-konservativen Partei Namens derselben aus, um diese Vorlage in ihrem Sinne zu Stande zu bringen. §§ 50—58 enthalten die Detailbestimmungen über die Gemeindevorstände, die im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage zur Annahme gelangen. Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Locales und Provinzielles.

Girschberg, den 14. April 1891.

* [Stadtverordneten-Sitzung] Freitag, den 17. April 1891, Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Kenntnisnahme a) von der Beurteilung des Jahresberichts des Herrn Vogt bis 9. Mai cr.; b) von dem Schreiben des Herrn Dr. Widdelbors; c) von den Protokollen über die monatliche Revision der drei städtischen Kassen; d) von den Protokollen über die außerordentliche Revision der städtischen Depositorien; e) von dem über Abgabe von Wasser aus den städtischen Wasserleitungen abgeschlossenen Verträge. 2. Wahl eines unbefol deten Stadtraths an Stelle des Herrn Stadthalers Scharbaum für dessen bis 16. October 1891 laufende Wahlperiode. 3. Antrag des Magistrats, der von ihm beschlossenen Verleihung des Prädicates „Stadthalter“ an den Herrn Stadtrath Thalheim zuzustimmen. 4. Wahl eines unbefol deten Stadtraths an Stelle des Herrn Stadtrath Thalheim für dessen bis zum 4. Juli 1892 laufende Wahlperiode. 5. Wahl eines befol deten Stadtraths (Stadthalers). 6. Antrag des Magistrats, dem Schuldiener Reinhold eine einmalige Unterstützung von 60 Mk. zu gewähren. 7. Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse: die Kosten für die Regulierung der Schwarzbach, soweit sie noch nicht bewilligt, oder durch Beihilfen gedeckt sind, auf die Stadtgemeinde zu übernehmen und aus dem Dispositionsfonds für 1891/92 zu bestreiten, die Restauration durch das Stadtbauamt ausführen zu lassen und die Anlagen künftig im Stande der Bauausführung zu unterhalten, zuzustimmen. (Veranschlagt sind in Summa 13,055.50 Mk. — Bewilligt sind: aus den Sparcassenüberschüssen pro 1889/90 7000 Mk., beantragte Beihilfen 3400 Mk., versprochen sind von den Adjacenten 198 Mk.; daher noch zu bewilligen 2500 Mk.) 8. Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse: die Kosten der Einrichtung des neuen Viehmarktes mit 2044.35 Mk. aus den zu erwartenden Ueberschüssen des Jahres 1890/91 zu decken, zuzustimmen. 9. Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse: die Petroleum-Straßen-Beleuchtung vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 dem bisherigen Lampenwärter Paul Bittner hier zum Preise von 120 Mk. pro Laterne und Abend zu übertragen, zuzustimmen. 10. Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß dem Herrn Photographen Halm zu Warmbrunn als Entschädigung für die durch die getroffene Festlegung der Baufluchtlinien für die Neue Herrenstraße und Schützenstraße eingetretene Entziehung von Grundeigentum und Beschränkung der Baufreiheit die Summe von 6000 Mk. aus den für solche Zwecke von den Ueberschüssen der Sparcasse in dem Jahre 1888/89 gebildeten Fonds gezahlt werde, sobald mit dem Abbruch der Gebäude und der Freilegung des Grundstücks bis zur Fluchtlinie begonnen wird.

* [Zum elften schlesischen Musikfest] welches am 7., 8. und 9. Juni in Görlitz unter Leitung des Musikdirectors Professor Wüllner aus Köln stattfinden soll, haben sich bis jetzt 16 schlesische Gesangsvereine mit 970 Sängern und Sängerinnen angemeldet. Das Festkomité konstituirte sich unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeister

Reichert zu Görlitz am Sonnabend definitiv. Die große Masse von Mitwirkenden, sowie einige im Interesse der Sicherheit getroffene baupolizeiliche Anordnungen haben die Vornahme von baulichen Veränderungen an der Festhalle nothwendig gemacht, mit deren Ausführung bereits begonnen worden ist. Die Preise der Plätze werden dieselben sein wie bei dem letzten Feste vor zwei Jahren: 5 Mk. für einen Sitzplatz in den vorderen, 3 1/2 Mk. in den hinteren Reihen, 3 Mk. für einen Stehplatz zu je einer Aufführung; zu den Hauptproben werden Eintrittskarten zu 1 1/2 Mk., zu den Generalproben zu 2 1/2 Mk. ausgegeben; Schüler und Schülerinnen erhalten Karten zu ermäßigten Preisen.

* [Für Touristen.] Mehrere junge Leute, welche kürzlich bei einem Ausflug in das Gebirge österreichisches Gebiet betraten, kehrten in einem dortigen Gasthaus ein. Um sich die Zeit zu vertreiben, wurde ein „Stat“ arrangirt und hierbei deutsche Karten benutzt, die einer der Herren bei sich trug. Dies wurde von einem österreichischen Finanzbeamten bemerkt und die Betheiligten mit einer nicht unbedeutenden Geldbuße belegt.

* [Einschränkung von Vergnügungen.] Am Buß- und Bettage und am Vorabend dieses Tages, das ist am 21. und 22. d. Mts., sind alle Tanz-Vergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen Aufführungen nicht geistlicher Musiken, theatralische Vorstellungen, sowie die Darstellungen von Kunststücken und Marionettenspielen untersagt. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet werden.

* [Stadttheater.] Montag: „Die Haubenlerche.“ Schauspiel von Ernst von Wildenbruch. Wie allwärts hat auch bei uns Wildenbruch's Schauspiel „Die Haubenlerche“ bei seiner gestrigen Aufführung durch das Hausung'sche Ensemble einen wohlverdienten, unbestrittenen Erfolg errungen. Das Schauspiel beginnt überaus glücklich und anmuthig. Wenn der Vorhang sich hebt, ein reizendes Bild voll Schmelze und herziger Laune — der junge Hermann Langenthal, ein flotter Geselle, erfüllt von leichtem Sinn und schweren Weinen, kehrt heim, da durch die wallenden Morgennebel die Sonne bricht, und wie er sich ins Haus schleichen will, kommt ein Mädchen auf den Lippen, die Lene, ein Mädchen, das im Hause des Fabrikherrn sorglos schaltet. Jeder hat sie gera, die „Haubenlerche“, die mit dem Tage ihr Werk beginnt, sinkt durch Haus und Hof huscht. In ihr friebames sonniges Dasein kommt schnell genug ein finsterner Schatten. August Langenthal, der Fabrikherr, ist ein ernster, warmherziger Mann, der sich eine eigene Art zurecht gemacht hat, die großen Gegensätze der gesellschaftlichen Gliederung zu versöhnen. Er war früher im Staatsdienst, da er jeden Zwang und jede durch feste Normen bedingte Strenge haßt, ist er Fabrikant geworden und versucht, in seinem Kreise den uralten Kampf zwischen den Besitzenden und den Arbeitern auf friedliche Weise auszugleichen. In That und Wahrheit will er seine Lehre von der Gleichheit der Individuen umsetzen, und so wirkt er um die Lene, die „Haubenlerche“, das arme Fabrikmädchen, dessen sonntige Geistesart ihn anmuthet und sein etwas schwerbütiges Wesen seltsam erregt. Sein jüngerer Bruder Hermann, ein Weltling, das für die ernste Lebensauffassung des Mannes mit dem Kinderherzen kein Verständnis hat, sucht den Plan zu hinterreiben. Lene hat für ihren Herrn das Gefühl treuester Dankbarkeit und inniger Verehrung, ihr Herz gehört einem braven Arbeiter, dem ersten Bittgehilfen in Langenthal's Fabrik. Noch weiß kein Mensch um ihre Liebe, die beiden Menschenkinder haben es einander ja selbst noch nicht gestanden, aber stark und echt ist die Empfindung und das kommt ihnen erst recht ins Bewußtsein, da sie von einander scheiden sollen. Langenthal wirbt bei der alten Mutter der Lene; die brave Frau sucht anfänglich, sie wohnt, der reiche Fabrikherr begehrt die frische Anmuth ihrer Tochter in einer stürmischen Wallung des Blutes, da er aber so ehrliche und treuerzige Versicherungen giebt, schlägt sie jubelnd ein, und ihr pfiffiger Schwager, Albrecht Schmalenbach, übernimmt es, bei der Lene die Sache zu führen. Das gute einseitige Kind nimmt die Kunde erst ungläubig und dann scherzhaft auf, als sie endlich einsteht, daß es ernst sei, erwachen die Schmerzen der Liebe mit ungeheurer Gewalt, und verzweifelt jammert sie in verzehrender Herzenspein. Da wird dem Mädchen bedeutet, wie das Glück der armen kranken Mutter nun in seiner Hand sei, wie der Reichtum des Freiern dazu dienen könnte, die Leidende wieder gesund zu machen, und wieder fröhlich, aber mit blutigen Thränen sagt die Lene: Ja. Aber nun ist's aus mit der Fröhllichkeit und dem Singen und Lachen, die Haubenlerche läßt die Flügel hängen und in den neuen prächtigen Gewändern fühlt sie sich nimmer wohl. Bis hierin hat den Dichter die Gnuß seiner Muse aufs holdseligste begleitet. Aus der reinen Lust der Sonnenhöhe der Kunst kommen wir nun aber plötzlich in den ellen Brodem der Pariser Altendramatik. Die Hochzeit wird festgesetzt, in vierzehn Tagen soll die „Haubenlerche“ für immer gefesselt sein. Da ringt sich die natürliche Empfindung mit gewaltigem Anstrome durch alle Bedenken und Zweifel. In ihrem Wirrwirr folgt Lene einzig dem Impuls ihrer Liebe. Der junge Hermann, der aus einem leichtsinnigen schnell zu einem gemeinen Gefellen geworden ist, überredet das arglose Kind mit ihm zu fliehen, er verheißt ihr und dem geliebten Manne Hülfe. Das Mädchen geborcht ihm und stellt sich zur Nachtzeit bei ihm ein. In einer Scene von peinlichster Natürlichkeit entthüllt sich der Armen die ganze Gefahr, in die sie sehenden Auges gegangen, auf ihren Hilferuf kommen Herr Langenthal und der Bittgehilfe Josef, der Mann ihres Herzens, es wird noch viel geseufzt und schließlich zwischert die Lerche, die nun wirklich unter die Haube kommt, wieder fröhlich wie nie zuvor. — Die Darstellung war

eine im höchsten Grade erfreuliche und lobenswerthe Leistung. Da war jedes Wort und jeder Ton an seiner Stelle. Vor Allen Fräulein Ehardt als Lene. Bei ihr hieß es heute mir Recht, Kunst und Natur sind Eines nur. Herr Vogelkreutz war als August Langenthal vortrefflich, jeder Zug lebendig, jede Bewegung wahr und natürlich. Auch Herr Gaston Demme war in der Rolle des leichtfertigen Burlesken Hermann von herzhafter künstlerischer Wahrheitsliebe. Und auch die kleineren Aufgaben wurden seitens der Damen Müller und Behn und seitens der Herren Rosenow und Siglock mit der gleichen Liebe und freudvollster Sorgfalt behandelt. Das sehr gut beluchte Haus lohnte die Darsteller mit langanhaltendem, herzlichen Beifall. Hoffentlich läßt Herr Director Hausung eine Wiederholung der erfolgreichen Aufführung bald folgen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Meterstab, ein Bleistift, ein schwarzseidener Regenschirm, ein schwarzes Kopftuch und ein Schlüssel.

ii. Löwenberg, 13. April. Einer unserer bekanntesten und geachtetsten Mitbürger, Herr Kaufmann Wilhelm Hanke, beging am gestrigen Tage ein doppeltes Jubiläum. Vom ersten Tage seiner Lehrzeit an gerechnet waren gestern fünfzig Jahre verstrichen und vierzig Jahre, seit er sein Geschäft eröffnete. — Der Frachtfuhrwerksbesitzer Auf von hier verunglückte am Sonnabend Nachmittag unweit Schosdorf dadurch, daß er beim Besteigen des Wagens abglitt und unter die Räder des schwerbeladenen Wagens gerieth und dadurch seinen Tod fand.

d. Lauban, 13. April. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, steht eine abermalige bedeutende Erweiterung der hiesigen königlichen Hauptwerkstatt bevor. Behufs Platzgewinnung wird jetzt ein Theil des Klostervorwerkes in Kerdorf angekauft werden, oder es wird eine Verlegung des Maschinen-schuppens und Güterbodens erfolgen müssen. — Herr Cantor und Musikdirector Böttger gedenkt am 1. October d. J. nach einer langen arbeitsreichen Thätigkeit in den Ruhestand zu treten. Bis dahin ist ihm ein halbjähriger Urlaub bewilligt worden. — Bei der Beratung des Stats hatte die Stadtverordneten-Versammlung einige Abstriche gemacht und die Communalsteuer von 220 auf 210 Proc. herabgesetzt. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung erklärte sich aber der Magistrat mit der Herabsetzung nicht einverstanden und der Bürgermeister wies ganz besonders auf die behufs Erhöhung der Lehrgelderhalter mit der Regierung noch schwebenden Verhandlungen hin. Er befürchtet, daß die Regierung meinen könne, wenn die Stadt die Steuer herabsetzen kann, so kann sie auch die erforderlichen Zuschüsse zu der aufgestellten neuen Besoldungsskala für die Lehrer aufbringen. Die Debatte ergab, daß die Mehrzahl für die Herabsetzung war, und da auch der Bürgermeister erklärte, daß es der Magistrat auf einen Conflict nicht antommen lassen werde, obwohl er alle Verantwortlichkeit ablehne, so blieb die Versammlung bei der Herabsetzung auf 210 Proc. stehen.

o. Goldberg, 13. April. Im städtischen Krankenhaus mußten dieser Tage einem hier eingewanderten Müllerergesellen, Namens Neumann, durch den Anstaltsarzt der ganze rechte Fuß bis auf das Ferseugebein und außerdem sämtliche Beine und der Mittelfußknochen des linken Fußes amputirt werden, weil sich der bedauernswürthe Mensch die Füße erfroren hatte.

h. Görlitz, 13. April. Die Personen, welche aus dem Baarenlager des Baaren-Einkaufsverein Genusmittel etc. in großer Menge entwendet hatten, haben heute vom Schöffengericht ihren Lohn empfangen. Es wurden bestraft Frau Schneider John wegen wiederholten Diebstahls und Hehlerei mit 3 Monaten Gefängniß, ihr Mann wegen wiederholter Hehlerei mit einem Monat Gefängniß, der Rutscher Schäfer wegen wiederholten Diebstahls mit einem Monat Gefängniß, Frau Lange wegen Hehlerei und Entwendung von Genusmitteln mit 6 Tagen Gefängniß und 1 Tag Haft, der Hausbesitzer Peikert wegen Hehlerei mit 16 Tagen Gefängniß, Frau Zimmer und Frau Hoffmann wegen wiederholten Diebstahls mit je 1 Monat Gefängniß. Die Verurtheilten, bis auf Peikert und John, waren im Hauptlager des Vereins als Arbeiter beschäftigt. Sie hatten sich an allerhand Baaren, Weinen und Spirituosen vergriffen. Früher gestanden die Angeklagten ihre Thaten, während sie sich in der heutigen Verhandlung meistens auf Zeugnissen legten. — Der Tagelöhner August Mülh aus Ludwigsdorf gerieth gestern Abend auf den Nikolagraben mit Arbeitern in Streit, in dessen Verlauf er eine Stichwunde in den Unterleib erhielt. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

* Gleiwitz, 13. April. Die verehelichte Viertelbauer Caroline Hamczyk aus Klein-Schierakowitz

aus dem ersten erquickenden Schlummer seit langer Zeit; aber es klang wie Musik in seinen Ohren, als Sattler ihm in die Arme stürzte und mit thränenerschlückter Stimme ihm zurief:

„Gott hat geholfen — Voländer ist verhaftet — er hat in der ersten Fassungslosigkeit Alles gestanden!“

Als der Weihnachtsengel durch die Straßen zog, Freude und Licht ausgießend in die Menschenherzen, da wandte er trauernd sein Haupt, als er an einem hohen finsternen Gebäude vorüberflog.

Drinne in einer gitterumponnenen Zelle saß ein gebeugter Mann — die grobe Zuchthauskleidung umschlotterte seinen abgezeigten Leib und sein Gesicht blickte öde und trübe in die Dunkelheit, welche ihn umgab.

So mußte er noch sitzen lange, lange Jahre — wenn er wieder herausdurfte aus dem engen Gemach, dann war er ein betagter Greis; im Herzen aber fühlte er, daß er nicht einmal dies mehr erleben würde. — Er war gerichtet und geächtet von der Welt.

Der Weihnachtsengel flog weiter durch die Stadt, und als er vor dem Thore derselben in einem stattlichen Hause den Christbaum anzündete, da lag himmlischer Friede auf seinem Antlitz.

Da drinnen in den festlich geschmückten, lichtbestrahlten Räumen schlugen glückselige Menschenherzen. Eisen und Frau Anna, Leonhardt und seine Braut, Vater Sattler mit seiner lustigen ausgelassenen Kinderschaar standen in glückseliger Vereinigung.

Zwar sah Leonhardt noch etwas angegriffen aus von dem erst überstandenen schweren Krankenlager; aber doch leuchtete sein Auge freudig und kündete die baldige völlige Genesung. In Aller Antlitz aber zitterte seliges Glück; die Heimsuchung war von ihnen gewichen, und die alten Leute durften sich jetzt ihres Lebensabends freuen; während das junge Paar einer glückverheißenden Zukunft entgegenschaut. Eisen besonders sah friedlicher und glücklicher aus als sonst; denn der starre Stolz

gewühl aufhielt und den Rocktragen bis hoch ins Gesicht hinaufgeschlagen hatte. Wenn er damit bewirken wollte, nicht erkannt zu werden, so war seine Vorsicht überflüssig; denn bei dem trübe brennenden Gaslicht und der Masse durcheinanderströmender Personen war ein Erkennen durchaus ausgeschlossen. Der Herr mußte es sehr eilig haben — er war schon am Nachmittag eingetroffen mit dem Personenzug, welcher gegangen war, und hatte sich wie rasend geberdet, als er erfuhr, daß seine Weiterbeförderung jedenfalls bis zum nächsten Morgen Aufschub erleiden werde.

Er hatte sich in hastigster Art an den Bahnvorstand gewandt, und während er mit der einen Hand in der mit Münzen reichgefüllten Geldtasche gewühlt hatte, daß das Metall durcheinander geklungen war, hatte er einen Extrazug nach Hamburg bestellt. Der Bahnvorstand hatte natürlich die Achseln gezuckt; denn eine Beförderung per Extrazug unter den herrschenden Verhältnissen war ganz undenkbar. Das hatte der fremde Passagier indessen nicht einsehen wollen, sondern er war immer heftiger in seinem Verlangen geworden, je mehr die Nacht herabsank. Geradezu unglaubliche Summen hatte er schließlich für einen Extrazug geboten — es mußte ihm viel, sehr viel an seiner Weiterbeförderung liegen; aber das Unmögliche war eben nicht möglich zu machen, und der Bahnbeamte hatte dem sich wie verzweifelt Geberdenden einfach den Rücken gewandt.

Seit einigen Stunden trieben sich auffällig viel Polizisten auf dem Bahnhofe herum, und es kam vor, daß sie hin und wieder einen hochgewachsenen, mit rötlich blondem Schnurrbart versehenen Herrn anhielten und ihm seine Legitimation abverlangten. Unser Bekannter mußte kein Freund der heiligen Hermandad sein; denn er wich ihren Fingern sorgfältig aus und hatte es bisher auch erzielt, unbemerkt zu bleiben.

Endlich ging eine gewaltige Unruhe durch den Menschenstrom auf dem breiten Perron. Sie sollten erlöst werden aus ihrem langen Warten, und die ungeduldrigen Reisenden athmeten erleichtert auf. Der Zug hatte die letzte Vorstation verlassen — so war es signalisiert worden — die Bahnbeamten ließen den

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

Rajernentherzes wird gesucht.

Ein reicher Armer. In Dresden ist vor einigen Tagen in der Antonvorstadt eine Almosenempfängerin gestorben, in deren Nachlaß die Erben 100 000 Mark in Werthpapieren fanden. Die Verstorbene galt allgemein für blutarm.

Wochen Gefängnis wegen unsittlichem Lebenswandel bestraft worden. — Die Bleichereibesitzer Gustav Hilger und Jacob in Löwenberg waren angeklagt, im Monat März 1890 von ihren Senkgruben aus gefährliche Stoffe dem Oberrheinischen Bach zugeführt und dadurch die in diesem Bach sich befindlichen Forellen getödtet zu haben. Sie wurden am 28. Octbr. 1890 ein Jeder überführt, in 6 Fällen aus diesen Senkgruben gebrauchtes mit

100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Heu per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mt.

Meiner geehrten Kundschaft von hier und Umgegend die ergebene Nachricht, daß mein Vorgänger, Herr Aug. Pätzold, nicht mehr berechtigt ist, Zahlungen für mich anzunehmen.

R. Hilger,

Lithographie u. Steindruckerei.

Zur Führung der umfangreichen Post-Agentur wird gesucht eine ganz allein-stehende ältere, zuverlässige Frau, die nicht ganz mittellos ist oder ein ganz allein-stehender Pensionair. Offerten:

Dominium Magdorf
bei Reibnitz.

Es wird eine gebildete Familie auf dem Lande gesucht, die einen 12-jährigen Knaben und 10-jähriges Mädchen, oder eins von beiden, für die Sommer-Ferien in Pension nimmt, wo ihnen viel Bewegung im Freien, im Zusammensein mit gleichalterigen Kindern, geboten wird. Gef. Offerten unter S. A. an die Expedition d. Bl.

Zur Uebernahme von Erdarbeiten, Wasserleitungen und Straßenbaulichkeiten etc. empfiehlt sich ergebenst

C. Scholz, Bauunternehmer,
Hirschberg, äußere Burgstraße 18.

Die von Herrn Thüder innegehabte große Remise 7 1/2 Meter breit und 9 Meter lang parterre und eine Etage ist per 1. Juli cr. zu vermieten.

Langstraße Nr. 1.

Telegramm-Adresse: Glücksscollece Berlin.

Rothe + Loose

Ziehung am 17. und 18. April 1891.
Schneidemühler Pferde-Loose
Stettiner Pferde-Loose

Ziehung am 12. Mai 1891.

Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet

N. Meyer's Glücksscollece, 40 Grüner Weg 40.

à

1 Mk.

Anerkennungsschreiben.

Sehr geehrter Herr J. Oschinsky in Breslau, Carlshof Nr. 6. Ersuche Sie gest. mir für 3 Mark von ihrer Universal-Seife gegen Nachnahme zu senden. Ich darf diese vorzügliche Universal-Seife, die alle Schäden heilt, in meinem Haushalte nicht fehlen lassen. Hochachtungsvoll

Langenweddingen, den 29. Januar 1889.

G. Flöter, Kaufmann.

Zu haben bei Paul Spehr in Hirschberg i. Schl.

Habe meinen Wohnsitz von Schönau nach Hirschberg verlegt.

Wohnung: Bohnhof- und Wilhelmstraße = Ecke im Conrad'schen Gute.

Hentschel,

pract. Thier-Arzt.

Kgl. Hof-Arzt a. D.

Stadttheater Hirschberg.

Donnerstag, den 16. April:

„Die Fledermaus“.

Operette in 3 Acten von J. Strauß.

C. Mattausch,

Hirschberg i. Schl.,

Speicher und Comptoir Viehmarktstraße.

Einkauf von Alt-Eisen, Zinn, sowie überhaupt aller Arten Metalle und Glas = Abfälle, zu höchstmöglichen Preisen.

Wegen Umzug
grosser

!Ausverkauf!

bei

Georg Zschlegner

Schildauerstraße 9.

Fabrik-Depot.

Concurrenz-Caffee

1 Pfd. 60 Pfennige!

Gesundheits-Caffee

gelbe Bäckel à 165 Gramm,

100 Pack Mt. 6.50 Pf. franco Haus empfiehlt

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachfgr.,

Langstr. Nr. 18.

breiten Weg auf und nieder und empfahlen den Passagieren an, sich bereit zu halten.

Unser Bekannter, welcher es so eilig gehabt hatte, stand in der vordersten Reihe des dichten Menschenmülls. Die Laterne, welche unmittelbar über ihm brannte, sandte jetzt helles Licht auf ihn, und wenn wir ihn nun betrachten — vorhin konnten wir es nicht, da er sich mit Vorliebe im Dunkeln aufhielt — so stuzen wir und glauben einen alten Bekannten zu sehen.

Durch die Nacht ertönt der langgezogene, schrille Signalpfeif der Locomotive; die Reisenden schauen in die Finsterniß, um die Ankunft des Zuges zu erspähen.

Dort zeigen sich, noch in weiter, dunkler Ferne, zwei intensiv rothe Lichter — sie kommen näher und näher — schon dröhnen die Schienen unter der Last des heraufstehenden Kolosses — nun rasseln die Wagen schon näher.

Hinter unserem Bekannten standen, wie aus der Erde gewachsen, plötzlich zwei uniformirte Männer. Sie hatten schon stundenlang den Perron durchwandert — wie der Herr, hinter welchem sie jetzt standen — aber denselben bisher noch nicht bemerkt.

„Achtung! Vorsicht!“ riefen die Bahnbeamten zum letzten Male.

Mit Schnauben und Pusten fuhr der langersehnte Zug in die Halle ein.

„Herr Boländer,“ rief es da kurz und scharf hinter dem hochgewachsenen Herrn, welcher eben tief aufathmete. Einer der beiden Polizisten hatte gerufen.

Der Herr blickte sich instinktiv um, und als er knapp hinter sich die beiden Polizisten erblickte, erblaßte er jäh und fing an zu zittern.

„Nicht wahr, Sie sind es, Herr Boländer?“ fragte der Eine wieder.

Der Erkannte gab keine Antwort.

In diesem Augenblick hielt der Zug an, und die Wagenthüren wurden aufgerissen.

Mit raschem Entschlusse schleuderte der Herr die Hand des Schutzmannes zurück, welche sich schwer auf seinen Arm gelegt

hatte, und sprang mit ungeahnter Gewandtheit die beiden Trittbretter empor, welche in das Coupé führten.

Aber plötzlich schrak er jäh zusammen — einen Augenblick schwankte er wie trunken hin und her, dann fiel er zurück und wäre zu Boden gestürzt, wenn die beiden Schutzleute ihn nicht aufgefangen hätten.

Vor seinen Augen war in dem Momente, als er sich rettend in den Wagen schwingen wollte, ein kleiner, untersehter Mann erschienen, um das Gesicht einen gewaltigen Schnurrbart. Das Auge dieses plötzlich Aufgetauchten hatte durchdringend auf den Flüchtigen geruht, und dieser wußte mit einem Male, daß er unrettbar verloren war.

Sattler — denn kein Anderer war der so unvermuthet Erschienene — eilte mit der Gewandtheit eines Jünglings aus dem Eisenbahnwagen, erfaßte den halb Ohnmächtigen hart beim Arme und schrie den Polizisten in namenloser Erregung zu: „Verhaften Sie ihn — es ist der durch den Telegraph bereits steckbrieflich verfolgte Rassenieb Boländer!“

Der Erkappte machte einen letzten Versuch, sich loszureißen und zu entfliehen; aber nervige Arme hielten ihn fest.

Und nach einer bange halben Stunde bestieg er den Eisenbahnwagen — aber nicht nach Hamburg ging es, der Freiheit entgegen — neben ihm saßen die beiden Polizisten und ihm gegenüber mit über der Brust gekreuzten Armen Sattler, der von ihm hinterlistig um sein Lebensglück Bestohlene, welcher bei seiner Heimkehr Johanna vorgefunden, und, nachdem er seinen Kindern einen flüchtigen Kuß auf die Stirn gedrückt hatte, ohne Säumen der Spur des Verräthers gefolgt war, welcher seine und des Freundes Ehre mit Füßen getreten hatte.

Das Dampfroß schnaubte und stöhnte, und der Zug flog pfeilgeschwind durch die Nacht. Boländer saß mit niedergeschlagenen Augen und starrte vor sich hin. Das Rasseln der eisernen Ketten an den Wagen wurde ihm zur Qual. „Nemesis! Nemesis!“ klang es ihm in die Ohren. Nun war seine Rolle ausgespielt — er ging der Vernichtung entgegen.

In den ersten Morgenstunden klingelte es vor dem Hause Eisens — der alte Mann wurde aus tiefem Schlafe geschreckt,

Verordnungen.

Hirschberg, den 14. April 1891.

* [Stadtverordnetenversammlung] Freitag, den 17. April 1891, Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Kenntnisaufnahme a) von der Verurteilung des Zweiten Bürgermeisters Herrn Bogt bis 9. Mai cr.; b) von dem Schreiben des Herrn Dr. Rüdelsdorff; c) von den Protokollen über die monatliche Revision der drei städtischen Kassen; d) von den Protokollen über die außerordentliche Revision der städtischen Depositionen; e) von dem über Abgabe von Wasser aus den städtischen Wasserleitungen abgeschlossenen Verträge. 2. Wahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des Herrn Stadtraths Schlarbaum für dessen bis 16. October 1891 laufende Wahlperiode. 3. Antrag des Magistrats, der von ihm beschlossenen Verleihung des Prädicates „Stadtrath“ an den Herrn Stadtrath Thalheim zuzustimmen. 4. Wahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des Herrn Stadtrath Thalheim für dessen bis zum 4. Juli 1892 laufende Wahlperiode. 5. Wahl eines besoldeten Stadtraths (Stadtbauraths). 6. Antrag des Magistrats, dem Schuldiener Reinhold eine einmalige Unterstützung von 60 Mk. zu gewähren. 7. Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse die Kosten für die Regulierung der Schwarzbach, soweit sie noch nicht bewilligt, oder durch Beihilfen gedeckt sind, auf die Stadtgemeinde zu übernehmen und aus dem Dispositionsfonds für 1891/92 zu bestreiten, die Melioration durch das Stadtbauamt ausführen zu lassen und die Anlagen künftighin im Stande der Bauausführung zu unterhalten, zuzustimmen. (Veranschlagt sind in Summa 13,056.50 Mk. — Bewilligt sind: aus den Sparkassenüberschüssen pro 1889/90 7000 Mk., beantragte Beihilfen 3400 Mk., versprochen sind von den Abjacenten 198 Mk.; daher noch zu bewilligen 2500 Mk.) 8. Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse: die Kosten der Einrichtung des neuen Viehmarktes mit 2044.35 Mk. aus den zu erwartenden Ueberschüssen des Jahres 1890/91 zu decken, zuzustimmen. 9. Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse: die Petroleumstraßen-Beleuchtung vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 dem bisherigen Lampenwärter Paul Bittner hier zum Preise von 0.20 Mk. pro Laterne und Abend zu übertragen, zuzustimmen. 10. Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß dem Herrn Photographen Galm zu Warmbrunn als Entschädigung für die durch die getroffene Festlegung der Baufluchtlinien für die Neue Herrenstraße und Schützenstraße eingetretene Entziehung von Grundeigenthum und Beschränkung der Baufreiheit die Summe von 6000 Mk. aus den für solche Zwecke von den Ueberschüssen der Sparkasse in dem Jahre 1888/89 gebildeten Fonds gezahlt werde, sobald mit dem Abbruch der Gebäude und der Freilegung des Grundstücks bis zur Fertigstellung begonnen wird.

* [Zum elften schlesischen Musikfest,] welches am 7., 8. und 9. Juni in Görlitz unter Leitung des Musikdirectors Professor Willner aus Köln stattfinden soll, haben sich bis jetzt 16 schlesische Gesangsvereine mit 970 Sängern und Sängerinnen angemeldet. Das Festkomité konstituirte sich unter dem Vorsteher des Herrn Oberbürgermeister

genug ein finsterner Schatten. August Langenthal, der Fabrikherr, ist ein ernster, warmerherziger Mann, der sich eine eigene Art zurecht gemacht hat, die großen Gegensätze der gesellschaftlichen Gliederung zu versöhnen. Er war früher im Staatsdienst, da er jeden Zwang und jede durch feste Normen bedingte Strenge haßt, ist er Fabrikant geworden und versucht, in seinem Kreise den urewigen Kampf zwischen den Besitzenden und den Arbeitern auf friedliche Weise auszugleichen. In That und Wahrheit will er seine Lehre von der Gleichheit der Individuen umsetzen, und so wirkt er um die Lene, die „Haubenlerche“, das arme Fabrikmädchen, dessen sonntägliche Geisterzeit ihn amuthet und sein etwas schwerblütiges Wesen seltsam erregt. Sein jüngerer Bruder Hermann, ein Weltkind, das für die ernste Lebensauffassung des Mannes mit dem Kinderherzen kein Verständniß hat, sucht den Plan zu hintertreiben. Lene hat für ihren Herrn das Gefühl treuester Dankbarkeit und inniger Verehrung, ihr Herz gehört einem braven Arbeiter, dem ersten Blüthlings in Langenthals Fabrik. Noch weiß kein Mensch um ihre Liebe, die beiden Menschenkinder haben es einander ja selbst noch nicht gestanden, aber stark und echt ist die Empfindung und das kommt ihnen erst recht in's Bewußtsein, da sie von einander scheiden sollen. Langenthal wirkt bei der alten Mutter der Lene; die brave Frau flucht anfänglich, sie wähnt, der reiche Fabrikherr begehre die frische Amuth ihrer Tochter in einer skurrilen Wollung des Blutes, da er aber so ehrliche und treuerzige Versicherungen giebt, schlägt sie jubelnd ein, und ihr pfiffiger Schwager, Alte Schmalenbach, übernimmt es, bei der Lene die Sache zu führen. Das gute einfältige Kind nimmt die Kunde erst ungläubig und dann scherzhaft auf, als sie endlich einfließt, daß es ernst sei, erwachen die Schmerzen der Liebe mit ungestümmter Gewalt, und verzweifelt jammert sie in vergebender Herzenspein. Da wird dem Mädchen bedeutet, wie das Glück der armen kranken Mutter nun in seiner Hand sei, wie der Reichtum des Freiers dazu dienen könnte, die Leidende wieder gesund zu machen, und wieder fröhlich, aber mit blutigen Thränen sagt die Lene: Ja. Aber nun ist's aus mit der Fröhlichkeit und dem Singen und Lachen, die Haubenlerche läßt die Kissen hängen und in den neuen prächtigen Gewändern fühlt sie sich nimmer wohl. Bis hierin hat den Dichter die Günst seiner Muse aufs holdseligste begleitet. Aus der reinen Lust der Sonnenhöhe der Kunst kommen wir nun aber plötzlich in den ellen Brodem der Pariser Altendramatik. Die Hochzeit wird festgesetzt, in vierzehn Tagen soll die „Haubenlerche“ für immer gefesselt sein. Da ringt sich die natürliche Empfindung mit gewaltigem Ansturm durch alle Bedenken und Zweifel. In ihrem Wirsal folgt Lene einzig dem Impuls ihrer Liebe. Der junge Hermann, der aus einem leichtsinnigen schnell zu einem gemeinen Gefallen geworden ist, überredet das arglose Kind mit ihm zu fliehen, er verheißt ihr und dem geliebten Manne Glück. Das Mädchen geborcht ihm und stellt sich zur Nachtzeit bei ihm ein. In einer Scene von peinlichster Natürlichkeit enthüllt sich der Armen die ganze Gefahr, in die sie sehenden Auges gegangen, auf ihren Hilferuf kommen Herr Langenthal und der Blüthling, Altes, der Mann ihres Herzens, es wird noch viel geseufzt und schließlich zwischen der Lene, die nun wirklich unter die Haube kommt, wieder fröhlich wie nie zuvor. — Die Darstellung war

setzen kann, so kann sie auch die erforderlichen Zuschüsse zu der aufgestellten neuen Besoldungskala für die Lehrer aufbringen. Die Debatte ergab, daß die Mehrzahl für die Herabsetzung war, und da auch der Bürgermeister erklärte, daß es der Magistrat auf einen Conflict nicht ankommen lassen werde, obwohl er alle Verantwortlichkeit ablehne, so blieb die Versammlung bei der Herabsetzung auf 210 Proc. stehen.

o. Goldberg, 13. April. Im städtischen Krankenhaus mußten dieser Tage einem hier eingewanderten Müllergefelln, Namens Neumann, durch den Anstaltsarzt der ganze rechte Fuß bis auf das Fersebein und außerdem sämtliche Zehen und der Mittelfußknochen des linken Fußes amputirt werden, weil sich der bedauernswürthe Mensch die Füße erfroren hatte.

h. Görlitz, 13. April. Die Personen, welche aus dem Baarenlager des Baaren-Einkaufsverein Genußmittel zc. in großer Menge entwendet hatten, haben heute vom Schöffengericht ihren Lohn empfangen. Es wurden bestraft Frau Schneider John wegen wiederholten Diebstahls und Hehlerei mit 3 Monaten Gefängniß, ihr Mann wegen wiederholter Hehlerei mit einem Monat Gefängniß, der Rutscher Schäfer wegen wiederholten Diebstahls mit einem Monat Gefängniß, Frau Lange wegen Hehlerei und Entwendung von Genußmitteln mit 6 Tagen Gefängniß und 1 Tag Haft, der Hausbesitzer Peikert wegen Hehlerei mit 16 Tagen Gefängniß, Frau Zimmer und Frau Hoffmann wegen wiederholten Diebstahls mit je 1 Monat Gefängniß. Die Verurtheilten, bis auf Peikert und John, waren im Hauptlager des Vereins als Arbeiter beschäftigt. Sie hatten sich an allerhand Baaren, Weinen und Spirituosen vergrißen. Früher gestanden die Angeklagten ihre Thaten, während sie sich in der heutigen Verhandlung meistens auf Zeugen legten. — Der Tagelöhner August Mühl aus Ludwigsdorf gerieth gestern Abend auf den Nikolagraben mit Arbeitern in Streit, in dessen Verlauf er eine Stichwunde in den Unterleib erhielt. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

* Gleiwitz, 13. April. Die verhehlchte Viertelbauer Caroline Hamczyk aus Klein-Schierakowitz

wurde am Sonnabend wegen Ermordung ihres 4-jährigen Stiefsohnes Felix zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

* Beuthen D.S., 13. April. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag in den Vormittagsstunden in der Familie des Obersteigers Sch. auf „Mariengrube“. Während des Spielens ergriff der kleine Sohn des Sch. eine in seiner Nähe befindliche Art und spaltete seinem etwa siebenjährigen Schwesterchen mit derselben den Kopf. Trotzdem der Arzt sofort geholt worden war, konnte das junge Leben nicht mehr gerettet werden, denn kaum war derselbe fort, verschied das bedauernswürdige Kind unter unsäglichem Schmerzen.

Vermischtes.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf dem Militärschießstande bei Graudenz. Der als Scheibenanzeiger fungierende Gefreite Neumann der 3. Compagnie des 141. Infanterie-Regiments sprang, um die von dem heftigen Winde umgeworfene Scheibe aufzurichten, noch einmal aus der Deckung hervor, als schon ein neuer Schütze im Anschlage lag; in demselben Augenblicke trachte der Schuß, und in den Unterleib getroffen, stürzte der unglückliche Soldat zu Boden und hauchte nach wenigen Minuten sein Leben aus. Der Erschossene war der einzige Sohn eines Mühlenbesizers in Schlesien. Der Bruder des Erschossenen starb als Cavalierist in Folge eines Sturzes vom Pferde.

Ein verhängnisvoller Aprilscherz. Aus Budapest wird berichtet: In Szeghalom hatte ein Aprilscherz erschütternde Folgen. Einen Tag nach Ostern erhielt eine dortige Bäuerin von Budapest einen Brief. Freudig öffnete sie denselben, wird bald blaß, zittert und stürzt, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen. Die 13-jährige Tochter bekommt vor Schreck Krämpfe und stirbt gleichfalls. Im Briefe stand, daß der Sohn der Bäuerin, welcher Soldat und Kompagnieschuster war, erschossen wurde, weil er auf die Bakanfen (Schuhe) des Regiments schieße Absätze machte. Der Brief war nicht unterschrieben. Man telegraphirte nach Budapest, worauf der unverheirathete Sohn zur Bahre der Mutter und Schwester kam. Der Veranstanter des unglücklichen Kasernenscherzes wird gesucht.

Ein reicher Armer. In Dresden ist vor einigen Tagen in der Antonvorstadt eine Almosenempfängerin gestorben, in deren Nachlaß die Erben 100 000 Mark in Werthpapieren fanden. Die Verstorbene galt allgemein für blutarm.

Unglücksfall. Am vorigen Dienstag Nachmittags 1 Uhr stürzte in Bobsberg bei Sommerfeld Herr Bürgermeister Becker von dem Rathhause, das eine Zinkbekleidung hat, die nach der Front mit einem Geländer abschließt, auf das Straßenpflaster und hauchte bald nach dem schweren Falle sein Leben aus. Wie das zugegangen ist, weiß man noch nicht. Vor wenigen Wochen hatte der so unerwartet aus dem Leben Geschiedene seine Gattin nach langem Krankenlager durch den Tod verloren.

Liebesdrama. Vorgefunden spielte sich in Röhrsdorf bei Reichenberg i. B. ein Liebesdrama ab, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Der 21 Jahre alte Heinrich W., Sohn eines Klempnermeisters daselbst, unterhielt schon längere Zeit gegen den Willen seines Vaters mit der 17 Jahre alten Marie Holubach bei B.-Rammitz ein Liebesverhältnis, zu dessen Aufgeben der junge Mann den strengen Befehl seines Vaters erhielt. Anfangs wollte er auf die Wanderschaft gehen, verschaffte sich auch Reisedokumente, änderte jedoch vorgefunden seinen Plan. Er kaufte sich einen Revolver mit Munition und tödtete sich und seine Geliebte in der Nacht auf gestern in der Dachkammer seines elterlichen Hauses, in der man beide junge Leute früh todt auffand. Beide hatten sich durch Schüsse in die Schläfen getödtet.

Wahrhaft idyllische Zustände, welche den Reiz gar mancher jungen Leute zu erregen geeignet wären, herrschen in dem in der Nachbarschaft Berlins gelegenen industriereichen Dorfe Belten. Um allen Unannehmlichkeiten der Konkurrenz aus dem Wege zu gehen, haben die beiden dort ansässigen Aerzte schon vor längerer Zeit die dortige Einwohnerschaft bewogen, für ärztliche Hilfe eine mäßige, vierteljährlich fällige Pauschalsumme zu zahlen. Mit ganz verschwindenden Ausnahmen sind die Bewohner darauf eingegangen. Das Abonnement fließt in eine gemeinsame Kasse und der Bestand wird gleichmäßig zwischen den beiden Aerzten getheilt. Jedem Patienten steht die Wahl frei, welchen Arzt er holen lassen will; ist der eine verhindert, muß der andere natürlich einspringen. Geht einer über Land oder auf Reisen, so benachrichtigt er seinen Kollegen und dieser besucht dann seine Patienten. Auf diese Weise ist Weidner's Existenz gesichert, es herrscht zwischen Beiden der freundschaftlichste Verkehr und das Publikum ist hier um ärztliche Hilfe verlegen.

* [Strafkammer-Sitzung vom 14. April.] Die von der Vertheid. Marie Hübner hieselbst eingelegte Berufung wurde verworfen; dieselbe war vom hiesigen Schöffengericht mit 6 Wochen Gefängniß wegen unfittlichem Lebenswandel bestraft worden. — Die Bleichereibesitzer Gustav Hilger und Jacob in Löwenberg waren angeklagt, im Monat März 1890 von ihren Senzgruben aus gefährliche Stoffe dem Gährungsseiner Bach zugeführt und dadurch die in diesem Bach sich befindlichen Forellen getödtet zu haben. Sie wurden am 28. Octbr. 1890 ein Jeder überführt, in 6 Fällen aus diesen Senzgruben gebrauchtes mit

gefährlichen Substanzen enthaltendes Wasser nach dem Gährungsseiner Bach abgelassen zu haben und erhielten dafür für jeden einzelnen Fall eine Geldstrafe von 2 Mk. Gustav Hilger erhob dagegen Widerspruch und holte sich bei zwei Chemikern von Berlin das Gutachten, ob von dem nur mit Ammoniak, Soda und Chlorwasser gespeisten Stoffe, welcher später nach einem Bache zugeführt wird, für Fische ein Nachtheil erwachsen kann und da noch andere Chemiker ebenfalls ein verneinendes Urtheil abgegeben hatten, wurde der Angeklagte heute freigesprochen. — Der Arbeiter Robert Weigel kaufte am 22. Decbr. mit seinen beiden Söhnen Paul und August dem Restbauergutsbesitzer Schoenwälder in Verbitzdorf 45 Stück Christbäume ab und zahlte dafür ca. 5 Mk. Die Angeklagten begaben sich am genannten Tage mit einem Wagen zu dem Verkäufer, welcher mit ihnen in seine Waldparzelle ging und diese Bäume abholte und denselben ansehere. Schoenwälder ging nach Kaufe und Weigel, sowie seine Söhne und ein mitangelegter Emil Schmidt, welcher heute nicht im Termine erschienen war, sollen nach dieser Zeit aus der Waldparzelle des Stellenbesizers Weiß daselbst, sowie aus dem sog. Bärwalde noch 14 Bäumchen entwendet haben, wovon 6 Stück dem W. gehörten. Als die Angeklagten aus dem Walde des Sch. gefahren kamen, wurden sie beobachtet, wie sie aus der Waldparzelle des W. mit Bäumchen herauskamen und von dem Besitzer angehalten, welcher sich den Amtsvorsteher Neumann daselbst zu Hilfe geholt hatte. Es wurden ihnen nur 6 Stück, als dem W. gehörige Bäumchen, abgenommen und die Angeklagten darauf von W. angezeigt, vom hiesigen Schöffengericht aber am 23. Januar freigesprochen. In dem heutigen Termine überzeigte sich der Gerichtshof von der Schuld der Angeklagten und verurtheilte dieselben nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft Weigel Robert und seine Söhne Paul und August zu 70 Mk. Geldstrafe und zu einer Woche Gefängniß; Emil Schmidt nur zu 70 Mk.

Handelsnachrichten.

Breslau, 13. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei etwas stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 20.80—21.60—21.80 Mk., gelber 20.70—21.50 bis 21.70 Mk., feinste Sorte über Rottz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 17.50—18.20—18.90 feinste Sorte über Rottz bezahlt. — Gerste bezahlt, per 100 Kilogramm 12.50—13.50—15.50, weiße 16.00—17.00 Mark. — Hafer ohne Venderung, per 100 Kgr. 15.30—15.70—16.40 Mk. — Mais gut verläufig, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Mk. — Lupinen n. f. Qual. vert., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Sojabohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Vender., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlagslein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leintuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmleintuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schweißschier Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannenklee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Heu per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mk.

Meiner geehrten Kundschaft von hier und Umgegend die ergebene Nachricht, daß mein Vorgänger, Herr Aug. Pätzold, nicht mehr berechtigt ist, Zahlungen für mich anzunehmen.

R. Hilger,

Lithographie u. Steindruckerei.

Zur Führung der umfangreichen Post-Agentur wird gesucht eine ganz allein-stehende ältere, zuverlässige Frau, die nicht ganz mittellos ist oder ein ganz allein-stehender Pensionair. Offerten:

Dominium Magdorf
bei Reibnitz.

Es wird eine gebildete Familie auf dem Lande gesucht, die einen 12-jährigen Knaben und 10-jähriges Mädchen, oder eins von beiden, für die Sommer-Ferien in Pension nimmt, wo ihnen viel Bewegung im Freien, im Zusammensein mit gleichalterigen Kindern, geboten wird. Gef. Offerten unter S. A. an die Expedition d. Bl.

Zur Uebernahme von
Erdarbeiten, Wasserleitungen
und Straßenbaulichkeiten etc.
empfehlte sich ergebenst

C. Scholz, Bauunternehmer,
Hirschberg, neuere Burgstraße 18.

Die von Herrn Tücher innegehabte
große Remise 7½ Meter breit und
9 Meter lang parterre und eine Etage ist
per 1. Juli cr. zu vermieten.

Langstraße Nr. 1.

Telegramm-Adresse: Glücksscolleete Berlin.

Rothe+Loose

Ziehung am 17. und 18. April 1891.
Schneidemühler Pferde-Loose
Stettiner Pferde-Loose

Ziehung am 12. Mai 1891.

Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet

M. Meyer's Glücksscollekte, Berlin O.,
40 Grüner Weg 40.

Anerkennungsschreiben.

Sehr geehrter Herr J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6. Ersuche Sie gefl. mir für 3 Mark von ihrer Universal-Seife gegen Nachnahme zu senden. Ich darf diese vorzügliche Universal-Seife, die alle Schäden heilt, in meinem Haushalte nicht fehlen lassen. Hochachtungsvoll
Langenweddingen, den 29. Januar 1889.

G. Flöter, Kaufmann.

Zu haben bei Paul Spehr in Hirschberg i. Schl.

Habe meinen Wohnsitz
von Schönau nach Hirsch-
berg verlegt.

Wohnung: Bohnhof- und
Wilhelmstraßen = Ecke im
Conrad'schen Gute.

Hentschel,

pract. Thier-Arzt.

Ag. Hof-Arzt a. D.

Stadttheater Hirschberg.

Donnerstag, den 16. April:

„Die Fledermaus“.

Operette in 3 Acten von J. Strauß.

C. Mattausch,

Hirschberg i. Schl.,

Speicher und Comptoir Viehmarktsstraße.

Einkauf von Alt-Eisen, Zink, sowie
überhaupt aller Arten Metalle und
Glas = Abfälle, zu höchstmöglichen
Preisen.

Wegen Umzug
grosser

Ausverkauf!

bei

**Georg
Zschlegner**

Schildauerstraße 9.

Fabrik-Depot.

Concurrenz-Caffee
1 Pfd. 60 Pfennige!

Gesundheits-Caffee

gelbe Päckel à 165 Gramm,
100 Päckel Mk. 6.50 Pf. franco Haus
empfehlte

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachfgr.,

Langstr. Nr. 18.

1 + 1 Rothe Kreuz-Potterie



des Vaterländischen Frauen-Vereins
unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Maj.
der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause
in Cöslin.

3915 Gew. im W. v. M. 95000.

M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 zc. zc.

Loose à 1 M. Liste und Porto 30 Pf.

10 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Hier zu haben bei: Robert Weidner.

16. gr. Stettiner Pferde-Potterie.

150



10

Equi-
pagen,
darunter
2 vier-spännige.

Ziehung
12. Mai 1891.

Hauptgew. 10 Equi-
pagen, darunter 2
vier-spännige und

150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gefattelt und gezäumt.

Loose à 1 Mark, Liste und Porto 30 Pf., Einschieben 20 Pf. extra, ver-
senbet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch
nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

J. C. Schroeder, Annoncen-Expedition.



Hermann Liebig,

Klempner- u. Dachdeckerstr.

für Metall- u. Holzcement-Bedachung,

Hirschberg i. Schl.,

dicht hinterm Burghurm.



Ausstattungs-Magazin u.
Lager div. Bade-Artikel.

Water-Closets, Bidets etc.

Reparaturen solid, prompt und billig, div. Ersatzstücke zum Theil vor-
rätig! — (Div. pract. Putzmittel, Messerputzsteine etc.)

Haus- u. Küchengeräthe.
Wasch- u.

Wringmaschinen.

Lampen-Bazar
in Blitz und Gloria etc.,
Hängelampen, Tischlampen u. a. m.

dt. Glaswaaren u. Dichte.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige daß
wir hiersebst ein

Installationsgeschäft für Wasserleitung,

Heizungsanlagen, Closet- und Badeeinrichtungen

nach neuester und bester Construction, sowie

Pumpen- und Ventilations-Anlagen zc.

errichtet haben. Durch genaue Kenntnisse und langjährige Thätigkeit in größeren Installations-
Geschäften werden wir alle in das Fach schlagende Arbeiten auf's Beste ausführen.
Ergebenst

Wilhelm Krause,

Klempnermeister,

Paul Rösler,

Installateur.

Lichte Burgstraße 5.



Ernst Wecker's

Seifen-Fabrik,

Niederlage, in Hirschberg, Butterlaube 30,
empfiehlt

garantirt reine Kernseifen,

reell und preiswerth,

grüne und Glain-Seifen,

von 20 Pf. pro Pfd. ab.

Specialitäten der Fabrik:

Flüssige Universalseife, reinigt und klärt, ohne die
Wäsche anzugreifen,

Kaltwasserseife, ohne den schädlichen
Chlorgehalt hergestellt,

Desinfection - Carbol - Hausseife,

sicherstes Schutzmittel gegen an-
steckende Krankheiten.

Auch billige Seifen, trocken und
zugewogen, von 30 Pf. an pro
Pfund.

NB. Reichhaltigstes Lager in Toiletteseifen, Parfüms,
Pomaden, Oele, Pudres, Schminken zc. zc.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfehle zu billigsten Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.



J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister

Hirschberg i. Schl., Langstr. 1.

Die beste, reellste und billigste Bezugsquelle für Herren-, Damen-
und Kinderschuhwaaren jeder Art ist die Schuhwaarenfabrik von
J. A. Wendlandt, Hirschberg i. Schl., Langstr. 1, gegenüber der Apotheke.

Ich bin in der Lage, durch vortheilhafte Fabrikation billiger und
absolut besser abzugeben wie der Händler, halte als Handwerker auf gute
Waare und leiste reelle Garantie!

Nach Maß liefere nur anerkannt Vorzügliches. Reparaturen sauber, schnell
und preiswerth.

Cäcilie Pache

Warmbrunnerstraße 50,

empfiehlt

Spizenhüte,

von 3 Mark bis zum elegantesten Genre,

Stroh hüte,

garnirt und ungarnirt in kolossaler Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Modernisirungen schnellstens.

Bettfedern, Bettfedern

auf eigener Dampf-
Reinigungsma-
schine ge-
reinigt, empfiehlt in guter
Waare zu billigst. Preisen.

Emilie Ruscheweyh, Lichte Burgstraße 13.

Auch gebrauchte Bettfedern werden zu jeder Zeit gut und sauber gereinigt.

Achtungsvoll

D. O.

Berliner Börse vom 13 April 1891.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
		Zinsfuß.			Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,21		Pr. Bd.-Cd. VI. rück. 115	4 1/2	115,25
Imperial	16,68		do. do. X. rück. 110	4 1/2	110,75
Oesterr. Banknoten 100 fl.	175,90		do. do. X. rück. 100	4	100,70
Russische do. 100 R.	240,85		Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	5	—
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,20	do. do. rück. à 110	4 1/2	110,70
Preuß. Cons. Anleihe	4	105,60	do. do. rück. à 100	4	100,80
do. do.	3 1/2	99,20	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	Breslauer Disconto-Bank	7	104,50
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	97,10	do. Wechsel-Bank	7	103,20
do. do.	3 1/2	97,10	Niedersächsischer Bank	12	—
Berliner Pfandbriefe	5	115,9	Norddeutsche Bank	12	152,50
do. do.	4	104,60	Oberlausitzer Bank	6	114,25
Bommerse Pfandbriefe	4	102,60	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2	—
Bosnische do.	4	102,60	Bommerse Hypotheken-Bank	10	109,50
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	97,90	Bosener Provinzial-Bank	10	108,50
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	97,70	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	124,20
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154,10
Bommerse Rentenbriefe	4	102,6	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8	109,50
Bosnische do.	4	102,60	Reichsbank	7	142,75
Preussische do.	4	102,60	Sächsische Bank	5	115,50
Schlesische do.	4	102,60	Schlesischer Bankverein	5	110,40
Sächsische Staats-Rente	3	87,75	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	172,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	—
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebahn	6	137,10
Deutsche Gr. Cd. Pfdb.	3 1/2	100,10	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	248,00
do. do. IV	3 1/2	98,60	Braunschweiger Zute	12	123,00
do. do. V	3 1/2	93,90	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	130,00
Pr Bd.-Cd. rück. I u. II 110	5	113,5	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	193
do. do. III. rück. 100	5	97,00	Havensbg. Spin.	11	135,00
do. do. V. rück. 100	5	107,00	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%		
do. do. VI.	5	107,00	Privat-Discont 3%		